

Oberseits lässt nur die Stirn- und Superziliarregion (mit den elterlichen Komponenten Grün und Rot) einen verstärkten Carotinoidanteil erkennen, wobei sporadisch auch ganz rote Federn auftreten. Es bleibt abzuwarten, ob letztere mit zunehmendem Alter des Vogels zahlreicher werden.

In diesem Zusammenhang gewinnen die Verhältnisse bei den von AUBER und HILL (1953) beschriebenen Hybriden aus der Verbindung *Ara chloroptera* ♂ × *Ara ararauna* ♀ an Interesse. Diese, es handelt sich um drei Exemplare, unterscheiden sich von unserem Vogel vor allem durch die auffällig scharlachrote Stirnpartie, ferner finden sich auch auf dem Wangenfeld wenige rote Federchen unter die schwarzen gemischt. In den meisten übrigen Merkmalen scheinen sie ganz dem aus der reziproken Kreuzung *ararauna* ♂ × *chloroptera* ♀ hervorgegangenen Basler Bastard zu entsprechen. Auf die weiteren Ausführungen von AUBER und HILL zur Deutung des entstandenen Farbmusters sei hier nicht eingetreten, da eine eingehende morphologische und genetische Analyse der Befunde von uns nicht beabsichtigt ist.

LITERATUR

- AUBER, L. und HILL, W. C. O. (1953): Examples of hybridization between two species of Macaw (*Ara*). Proc. roy. Soc. Edinburgh 65 B (1): 117—120.
 NEUNZIG, K. (1921): Die fremdländischen Stubenvögel. Magdeburg.
 PORTMANN, A. (1955): Die postembryonale Entwicklung der Vögel als Evolutionsproblem. Acta XI Congr. Int. Orn. 1954: 138—151.

KURZE MITTEILUNGEN

Kolkrahen im Baselbieter Jura. — Seit dem Frühling dieses Jahres ist der Kolkrahe, *Corvus corax*, im Bölchengebiet (östlich von Waldenburg) regelmässig und in zunehmender Zahl beobachtet worden. Alles deutet darauf hin, dass dieser schöne Vogel in unserem Kanton sesshaft geworden ist und bereits mit Erfolg gebrütet hat. Nachdem die erfreuliche Nachricht bereits von E. RIESEN bekanntgemacht worden ist (Vögel d. Heimat 27/1957: 206), sollen hier die bis jetzt vorliegenden Daten mitgeteilt werden.

Am 12. April 1957 hörte und sah Herr Kantonsoberrichter M. WÄLCHLI erstmals ein Stück an der Lauchfluh (1000 m) beim Bölchen. Am 26. April begegnete er am Bölchen einem Paar. Ende Mai und anfangs Juni beobachtete Herr WÄLCHLI wiederholt vier Kolkrahen, wobei ganz deutlich zwei als Jungvögel zu erkennen waren. Auf verschiedenen Gängen ins Gebiet Bölchen-Rehhag stellte er dann Ende Juni und anfangs Juli sogar 8 bis 10 Exemplare fest. Auch am 24. August konnten J. PLATTNER, Dr. E. ROOST und ich auf einer Weide am Rehhag (1000 m) während längerer Zeit 10 Kolkrahen beobachten. Noch jetzt, im November, sind sie im gleichen Gebiet anzutreffen. Auf Antrag der Staatlichen Kommission für Natur-, Pflanzen- und Heimatschutz hat der Regierungsrat unseres Kantons schon anfangs August den Kolkrahen unter Schutz gestellt. Emil WEITNAUER, Oltingen

Das Auftauchen des Kolkrahen im Kanton Baselland zeigt, wie rasch sich der bei uns in den letzten Jahrzehnten nur als Alpenbewohner bekannte Vogel über das Mittelland und den Jura ausbreitet. Seitdem R. HAURI in unserer Zeitschrift über die Ansiedlung zweier Brutpaare in der Umgebung Berns berichtet hat (Orn. Beob. 53: 28—35), sind eine ganze Reihe neuer Brutvorkommen, und zwar hauptsächlich

aus den Jahren 1955 bis 1957, bekanntgeworden. J. TRÜB (Nos Oiseaux 24/1957: 75—79) beschreibt den Nistort eines 1956 von HAURI ob Montreux (600 m) entdeckten Paares, teilt Einzelheiten über den Verlauf des Brutgeschäftes mit und fügt Angaben über weitere Niststellen in der Gegend des obern Genfersees bei. Über neubezogene Nistorte im freiburgischen Mittelland berichtet J. STRAHM (Nos Oiseaux 24/1957: 117—121): Lac de la Gruyère (1954, 1957), seit 1955 ein besetzter Horst am Stadtrand von Fribourg, ferner Brutverdacht an andern Orten. Besonders wertvoll ist die reich dokumentierte Übersicht von P. GÉROUDET («L'expansion du Grand Corbeau jusqu'au Jura», Nos Oiseaux 24/1957: 81—91, mit Verbreitungskarte), die, ausgehend von einer Rückschau auf Angaben aus älterer Zeit, als der Kolkkrabe noch allgemeiner verbreitet war, in übersichtlicher Zusammenstellung neue Beobachtungsdaten aus den Voralpen, dem westlichen Mittelland, der Umgebung von Genf, dem benachbarten französischen Jura und dem Schweizerjura behandelt. Danach hat der Bestand im bernischen Mittelland 1956/57 weiterhin zugenommen. Die daran anschließenden Brutorte im Kanton Freiburg sind schon erwähnt, im Kanton Waadt ist 1957 eine Brut bei Yvonand nachgewiesen, bei Genf brütet die Art wahrscheinlich am Salève und im Jura gessien. W. BIERI kennt den Kolkkraben als Brutvogel am Napf, während in den weiter östlich gelegenen Teilen der Voralpen und des Mittellandes die Verhältnisse erst noch genauer zu untersuchen wären. Im Waadtländischen und im Neuenburger Jura sind in den letzten Jahren zur Brutzeit vermutlich ansässige Kolkkrabepaare an vier bis fünf Orten festgestellt worden, doch ist erst an einer Stelle (Creux-du-Van) 1956 das Brüten belegt. Von besonderem Interesse für uns sind einige Daten aus dem Berner und Solothurner Jura: Am 4. Mai 1956 wurde auf dem Homberg (NW Olten) ein Exemplar erlegt; am 21. Sept. 1956 sah W. BIERI einen Kolkkraben über der Buchmatt (ob Wolfisberg, So), wo die Art nach Aussage eines Anwohners erstmals im Sommer dieses Jahres aufgetreten und mehrmals beobachtet worden sei; seit Mitte 1957 hielt sich nach Dr. W. MOOR im Weissensteingebiet, meist bei der Rötifluh, ein Paar auf, und schliesslich sollen sich nach Informationen von R. HAURI im Frühling 1957 Kolkkraben in der Gegend von Perrefitte bei Moutier aufgehalten haben. Soweit die Ausführungen GÉROUDETS, die im Mai dieses Jahres abgeschlossen wurden.

Die Besiedlung des Mittellandes und des Jura durch den Kolkkraben befindet sich also im vollem Fluss und es wird interessant und spannend sein zu verfolgen, wie sich die Situation weiterentwickelt. Zugleich freuen wir uns darüber, dass diese markante Vogelgestalt wieder in Gebieten, aus denen sie sich einst zurückziehen musste, wieder heimisch wird und auch, wenn das vorbildliche Beispiel der Behörden von Baselland in weiteren Kantonen Nachahmung findet, einer freundlicheren Aufnahme als früher gewiss sein darf.

Zum Schluss noch ein Hinweis für Beobachter, denen sich Gelegenheit bieten sollte, weitere Horste ausfindig zu machen: Der Kolkkrabe beginnt in der Regel sehr früh, im März oder bereits Ende Februar, zu legen, und die Jungen können von Ende April an den Horst verlassen. Man beginne also rechtzeitig mit den Nachforschungen!
E. S.

Beutelmeisenbrut bei Gottlieben (Tg.). — Um den 10. November 1957 fand Herr A. KAUFMANN, Gottlieben, das kunstvolle Nest einer Beutelmeise, *Remiz pendulinus*. Wie er uns schreibt, hing es in einer Birke, etwa $3\frac{1}{2}$ m über dem Boden und 1,3 m vom Stamm entfernt, an der Südseite des Baumes. Der Fundort liegt bei Gottlieben und ist etwa 100 m vom Rhein entfernt. Die Vegetation besteht aus lockeren, von Gebüsch durchwachsenen Schilfbeständen, aus denen einige Einzelbäume und Baumgruppen herausragen. Herr KAUFMANN überliess uns freundlicherweise das Nest, welches wir dann dem Naturhistorischen Museum Basel, wo es fotografiert (siehe Bild S. 191) und näher untersucht wurde, in Verwahrung gaben.

Im einzelnen machte uns Dr. E. SUTTER, Basel, über das interessante Belegstück folgende Angaben: Das in die Gabel eines Birkenzweiges gebaute Nest ist mit seinem Stiel an einem vierjährigen Ästchen (bezogen auf Frühjahr 1957) befestigt. Von den beiden, leider kurz abgeschnittenen Gabelstücken ist das eine zwei- bis drei-